

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 180

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 7. Februar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

## Im Sternenlicht.

**Saturn und Sabbat. — Die Tragödie Ludendorffs. — Warum Streicher eingesperrt wurde. — Hitlers Mond- und Jupiterort.**

Eine alte Erfahrung lehrt, daß in politisch und wirtschaftlich katastrophalen Zeiten der Mensch seine Zuflucht zu allerhand Geheimlehren nimmt, aus denen er Erklärung für ihm sonst unfaßliches Geschehen und Trost für die Zukunft schöpfen will. Während des dreißigjährigen Krieges richtete bekanntlich die schwergeprüfte Menschheit ihren hilfeschreitenden Blick nach den Sternen, und auch jetzt, nach dem Weltkrieg, verrät das Anschwellen der astrologischen Literatur in Deutschland, daß die Anhängerschaft dieser vielumstrittenen Wissenschaft wieder im Wachsen begriffen ist.

Wir Juden sind davon nur mittelbar betroffen. Eindeutige Verbote unserer Religion, wesentlich gefördert durch unsere skeptische Veranlagung, verhüten eine nennenswerte Ausbreitung des außerreligiösen Okkultismus in unseren Reihen, und so brauchten wir auch zur Astrologie nicht besonders Stellung zu nehmen, wenn dieses Verhältnis — auf Gegenseitigkeit beruhen würde. Leider muß aber festgestellt werden, daß unter dem Mantel astrologischer Literatur vielfach — antijüdische Heße getrieben wird. Die der Rassenlehre mit der Astrologie gemeinsame Unklarheit und Verworrenheit mancher Grundlagen, vor allem die Tatsache, daß beide einen starken, weniger im rationell-Spekulativen, als vielmehr im Hang zum mystisch-Dunkeln fundierten Glauben voraussetzen, haben den scheinbar so verschieden gerichteten Lehren vielfach eine gemeinsame Komponente geschaffen, die die Tröstungen der Zukunft nicht bloß bei den Kometen und Planeten des Sternenhimmels im Zeichen der Tierkreise, sondern auch bei den wesentlich bescheideneren Lichtern des politischen Firmaments im Zeichen des Hakenkreuzes sucht.

Eine erfreuliche Ausnahme bilden die von Frau Elisabeth Ebertin-Erfurt verfaßten oder mit herausgegebenen Bücher „Ebertin-Kalender 1930“ und „Wohin treiben wir?“ Diese Pionierin der deutschen Astrologie erklärt ausdrücklich („Wohin treiben wir?“ S. 37), daß sie persönlich sich grundsätzlich keiner Partei anschließe, weil sie als Kosmologin alles vom höheren Standpunkt aus betrachte, und fährt fort: „Jede Zugehörigkeit zu einer Partei ist meines Erachtens enge Begrenzung des geistigen Horizonts“. Noch schärfer formuliert sie diese Anschauung ein paar Seiten vorher in einer Polemik gegen Mathilde Ludendorff. Diese streitbare Dame hat den Zorn der Astrologin durch Verspottung der dieser heiligen „Wissenschaft des 20. Jahrhunderts“ heraufbeschworen. Vom jüdischen Standpunkt kann jedes Wort, das hier von astrologischer Warte zur Charakterisierung der Frau Ludendorff angewendet wird („tüchtige Rednerin, aber nicht tiefgründig genug in ihrem Wissen“, „Wer am wenigsten weiß, schreit immer am lautesten“) unterschrieben werden. Und wenn Frau Ebertin ihr zuruft: „Durch die Auswirkungen ihres Kampfgeistes auf politischem und religiösem Gebiet mag ihr die Zeit fehlen, sich in die

Wissenschaft der Sterne zu vertiefen, — dadurch würde sie klarer sehen lernen, als durch die Kenntnis mancher Stellen des Talmud und anderer Geheimschriften“, — können wir der Autorin nur versichern, daß Frau Ludendorff auch vom Talmud keine Ahnung hat und daß es andere jüdische Geheimschriften nicht gibt.

Daß diese Versicherung notwendig ist, beweist freilich, daß auch Frau Ebertin trotz ihrer betonten politischen Objektivität eine gewisse Beeinflussung von der völkischen Denkweise verrät. Dies zeigt sich auch in der sympathisch gefärbten Charakterisierung der nationalsozialistischen Führer, deren Horoskope — ebenso wie die Horoskope anderer Politiker — in dem Buche „Wohin treiben wir?“ geboten werden, sowie dem besonders ausführlichen Horoskop Hitlers in dem „Ebertin-Kalender“. In sachlicher Beziehung interessiert uns aus diesem, von Hans H. Schubert verfaßten Horoskop die Ankündigung, daß 1931 die Stellung Hitlers rein offiziell eine politisch erfolgreichere und persönlich glücklichere sein wird. Sollten wir Juden darob in Angst und Schrecken geraten? Zum Glück verliert diese für uns unheilvolle politische Prognose viel an Überzeugungskraft, wenn wir einen Blick in die den Kalender einleitende Wetterprognose für 1930 werfen. Dort finden wir folgende Prophezeiung: „Der Winter 1929/30 dürfte im allgemeinen sehr kalt werden! In einzelnen Gegenden sind ungewöhnlich niedrige Temperaturen — ähnlich wie im Januar/Februar 1929 — durchaus möglich. Das wird besonders im Januar der Fall sein!“ Da kann man nur wünschen, daß der für 1931 prophezeite Erfolg Hitlers in jedem Sinne des Wortes „dem Schnee vom vergangenen Jahre“ gleichen möge!

Eine Blamage für Frau Ebertin und ihre Bücher würde dies ebenso wenig bedeuten, wie die zitierte Wetterprognose. Denn es ist das Sympathische an diesen Büchern, daß sie der Astrologie zwar alles Mögliche zutrauen (Zukunftsvoraussetzungen für jedermann, einschl. des Todestages, Berechnung von Lotteriegewinnen und sogar „okkulte Haarpflege“), daß aber die einschlägigen Aufsätze inhaltlich zum größten Teil eine wesentliche Einschränkung der eingangs behaupteten Weissagungsmöglichkeit auf ein sehr bescheidenes Maß bringen. Mit dem Rest kann sich jeder nach eigenem Belieben abfinden, so wir Juden mit der im Rahmen eines Artikels „Wann schlagen die Stunden des Glücks?“ gelieferten Charakteristik des Sabbats: „Sonntag ist der Tag des Saturn. Er trägt meist einen ernsten Charakter und führt oft ein kleines Mißgeschick herbei, besonders, wenn alles schnell gehen soll, denn der Saturneinfluß ist nur gut für ernste und bedächtige Arbeiten. An diesem Tage soll man sich mehr mit sich selbst beschäftigen und sich innerlich sammeln. Aus diesem Grunde wird auch bei den Juden heute noch der Sabbat an diesem Tage gefeiert.“

„General Ludendorffs Schicksal“, schreibt Frau Ebertin, ist im allgemeinen sehr tragisch, weil bei seiner Geburt Sonne und Saturn und auch Jupiter und Uranus in Gegenschein standen, sodaß er zeitlebens starke Widerstände zu überwinden haben wird. Die Sonne steht zwar in seinem Horoskop in

19 Grad Widder in ihrer Erhöhung, sodaß es kein Wunder ist, daß er während des Krieges zum Chef des Generalstabs ernannt wurde, aber ebenso erklärlich ist es, daß er durch die plaktische Opposition des Saturn in seinem Horoskop 1918 auch den Sturz erleben mußte." Aus dieser Darlegung geht hervor, daß General Ludendorff seine Anbiederung „an die lieben Jidden“ in einem seiner ihm vom Schicksal nur spärlich vergönnten lichten Momente versucht hat, während seine nachrevolutionären Reden und Schriften deutlich die Finsternis des die Sonne verdunkelnden Saturn spiegeln.

Herr Streicher wird gewiß seine durch die falschen Lalmudzitate verwickelte Gefängnisstrafe leichter ertragen, wenn er erfährt, daß er seine Verurteilung nicht der „Tücke“ der von ihm verleumdeten Juden verdankt, sondern — „dem kritischen Aspekt des Mars aus dem Zeichen Skorpion zur Sonne und zum Mars im Wassermann“. Herr Streicher ist überhaupt ein Pechvogel. Er wurde unter gleichem Sonnenszeichen Wassermann geboren wie Herr Curtius und doch hat es dieser zum Außenminister gebracht, während jener eingesperrt wurde! Schuld ist die verschiedene Gestirnskonstellation in den verschiedenen Geburtsjahren der beiden Männer, die, wie Frau Ebertin bemerkt, „beide zur Zeit im politischen Leben eine große Rolle spielen, im Vordergrund der Interessen stehen, von ihren Freunden mehr oder weniger genannt werden.“ Es sollte uns nicht wundern, wenn Herr Streicher in künftigen Prozessen mit Rücksicht auf sein ungünstiges Geburtshoroskop freigesprochen würde. Frau Ebertin geht in ihren Wünschen nicht so weit. Sie zieht aus dem Fall Streicher nur die Lehre, „daß den meisten Menschen mit einem Horoskop nicht geholfen ist, so lange sie nicht genügend Willenskraft und Charakterschulung besitzen, um gegen widrige Einflüsse anzukämpfen.“ Hoffentlich beherzigt Herr Streicher diese Lehre, indem er sich endlich dazu aufrafft, mit den ihm wirklich feindlichen Sternen Abrechnung zu halten, statt sich, wie bisher, in unbegreiflicher Verblendung immer ausschließlich den Davidstern vorzuknöpfen, dem jede aggressive Absicht fehlt.

Auch Herr Hitler wird zu äußerster Vorsicht gemahnt, da er sonst, wenn Mars und Saturn in der Nähe seines Mond- und Jupiterortes stehen, wieder mit der Kriminalpolizei und Gerichten zu tun bekommt. „Hier böte sich Gelegenheit“, schreibt Frau Ebertin, „zu beobachten, in wieweit ein Mensch Herr seines Willens ist oder astralen Einflüssen oder des Schicksals Macht zum Opfer fällt.“

Im allgemeinen urteilt Frau Ebertin über die Fähigkeit der Menschen, besonders der politischen Parteiführer, durch die

Stärke ihres Willens den Kräften feindlicher Gestirne entgegenzuwirken, sehr skeptisch, obwohl sie an die Möglichkeit solcher Gegenwirkung in der Theorie zu glauben scheint. Die Verhältnisse unseres Vaterlandes erscheinen ihr daher etwas besorgniserregend: „Jetzt herrschen in Deutschland noch zu große Parteizersplitterungen vor, sodaß sich wohl erst noch verschiedene Widder- und Steinbock-Naturen in ernstesten Parteikämpfen befunden werden.“ Ihre Hoffnung setzt sie auf eine „großzügige, über allen Parteien stehende politische Bewegung — wenn 3. B. 1932 große nationale Feste gefeiert werden.“

Dieser Ansicht können wir uns anschließen. Zu den nationalen Festen des Jahres 1932 gehört auch die hundertste Wiederkehr des Tages, an dem Goethe das Wort „Mehr Licht!“ gesprochen hat. Wird dieses Wort, das teure Vermächtnis eines Sterbenden, von seiner Nation endlich beherzigt, dann winkt die Hoffnung, daß Deutschland ins „Glückzeichen der Sonne“ tritt und helleren Zeiten entgegengeht, statt sich von politischen Dunkelmännern beglücken zu lassen und sein Schicksal im Halbdunkel der Gestirne zu suchen.

### Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Mitte dieses Monats werden die **Kultussteuern** (Vorauszahlungen) für das I. Quartal 1930 fällig. Wir stellen anheim, die Steuerfummen bis spätestens den **20. d. Mts.** auf das Postcheckkonto der Gemeinde (Amt Leipzig Nr. 106184) zu überweisen. Die Entrichtung der Abgabe in dieser Weise sichert am besten das Steuerergebnis. Vom 21. d. Mts. ab erfolgt alsdann Abholung der Beträge durch unsere Angestellten, soweit bis dahin Zahlung nicht geleistet worden ist.

Gleichzeitig geben wir den werten Gemeindegliedern davon Kenntnis, daß beide Gemeindeförperschaften mit Rücksicht auf den Geldbedarf zu Beginn eines jeden Quartals beschlossen haben, den § 15 der Steuerordnung der Gemeinde dahin abzuändern, daß die Kultusabgabe in vierteljährlichen Teilbeträgen Anfang des ersten Monats jedes Vierteljahres zu zahlen ist.

Bei Unterlassung der Zahlung wird daher **künftig am 20. April, 20. Juli, 20. Oktober usw.** mit dem Einholen der fälligen Summen begonnen werden.

Halle a. S., den 4. Februar 1930.

**Der Vorstand der Synagogengemeinde.**  
H. Mainzer. M. Jovishoff.

## Die Tränen des Rabbi Gamliel.

Rabbi Gamliel, eine der herrlichsten Lichtgestalten in der jüdischen Geschichte, lebte um 100 nach d. g. Z. Schmerz erfüllt hatte er den Untergang des jüdischen Reiches und die Zerstörung des zweiten Tempels miterlebt, und jedesmal übermannte ihn die Rührung, wenn er der glänzenden Vergangenheit gedachte. Dem frommen und tiefreligiösen Rabbi war es zweifellos, daß die Sündhaftigkeit des Volkes das nationale Unglück herbeigeführt habe. Als einst Gamliel mit seinen Reisegefährten vor den Toren Roms anlangte und das Treiben und den Lärm dieser Riesengroßstadt vernahm, rief er klagend aus: „Wie sollen wir einst weinen, wenn die Gözendiener in Glück und Sicherheit weilen, während das Haus, welches der Fußschemel von Gottes Herrlichkeit war, eine wüste Brandstätte ist und dem Getier des Feldes zur Wohnung dient!“ Und als diese Männer gar auf den Trümmern des Heiligtums sich bewegen und einen Fuchs aus diesen hervorspringen sahen, konnten sie sich der Tränen nicht erwehren; sie gedachten der Klagelieder (5,16 usw.): „Gefallen ist die Krone unseres Hauptes. Weh uns! Denn wir haben gesündigt. Darob ist unser Herz krank, darum unsere Augen verdunkelt. Ob dem Zionsberg, der verödet ist, Füchse ergehen sich auf ihm.“ Der Talmud erzählt, daß eine

in der Nachbarschaft Gamliels wohnende Frau, durch den Tod ihres Sohnes veranlaßt, so heftig schluchzte, daß Gamliel aus Mitleid mitweinte und dabei auch an die Zerstörung des Heiligtums dachte. Er weinte so heftig, „bis die Wimpern seiner Augen ausfielen“, heißt es in der Erzählung. Weiter berichtet der Talmud, daß Gamliel nie ohne tiefe Erregung den Schlußsatz des 15. Psalm lesen konnte. Der Psalm beginnt mit den Worten: „Wer darf, o Herr, in deinem Zelte wohnen, wer auf deinem heiligen Berge ruhen? Der redlich wandelt, Recht ausübt, vom Herzen Wahrheit redet“ usw. und schließt mit dem Satz: „Wer ohne Wucher Geld verleiht und Unschuld unbestechlich schützt. Wer dieses tut, wird ewig bleiben“. Warum weinte Gamliel bei diesem Verse? Weil er sich sagte, daß nur wenige Menschen diese Bedingungen wahrer Frömmigkeit zu erfüllen in der Lage seien. Von den damaligen gelehrten Genossen war es nur Rabbi Akiba. Diese personifizierte Gottergebenheit, dieser in allen Lagen des Lebens standhafte Mann mit seinem Wort: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, der Rabbi Gamliel Trostworte spendet mit dem Hinweis darauf, daß es genüge, wenn auch nur ein Teil der Tugenden erfüllt würde. Akiba behielt auch sein seltsames Gleichgewicht beim Anblick des verwüsteten Heiligtums. Denket daran, so rief er aus, daß Israel in der Diaspora die hohe Aufgabe zu erfüllen hat, den Gottesgedanken auf dem weiten Erdenrund zu verbreiten und zu festigen.

Dr. M. Spanier.

## Gemeinde-Nachrichten

Es fanden statt:

- Am 27. 1. eine Sitzung des Fürsorge-Ausschusses,  
" 27. 1. " " " Kultus-Ausschusses und  
" 4. 2. " " " Vorstandes.

## Halle a. d. S.

Das Kostümfest der Jüdischen Jugendgemeinschaft findet am Sonnabend, den 15. Februar, 20 Uhr im untern Saale des Stadtshützenhauses statt! (siehe beiliegende Einladung) Persönliche Einladungen ergeben nicht. Karten im Vorverkauf zum Preise von 1.36 RM bei unseren Mitgliedern und in der Steintorbuchhandlung (Gr. Steinstr. 54).

Der Direktor des Zentralvereins Herr Dr. Holländer spricht Anfang März in einer Gemeindeversammlung; nähere Mitteilungen ergeben noch vom Vorstand der Ortsgruppe des ZV. in Halle a. S.

Die Synagogensteuern sind, wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich, spätestens bis zum 20. ds. Monats zu zahlen. Wir weisen hierauf besonders hin.

## Bereinsnachrichten

### Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 8. Februar 1930, 16.15 Uhr: Alterer Kreis: „Die Stellung der Juden zu den deutschen Parteien“: Das Programm der SPD. — Jüngerer Kreis: Vektüre von Heines „Rabbi von Bacharach“.

Jugendbund: Montag, den 10. Februar 1930, 20.30 Uhr: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Erscheinungsformen des Antisemitismus“: Der Rassenantifemitismus. Referent: R. Cohn.

## Thüringen

### Aus dem Reiche Dr. Fricks.

Der Regierungsantritt des Herrn Dr. Frick hat zu folgenden Neubefetzungen im Volksbildungsministerium geführt. Nationalsozialist Dr. Zunkel ist zum Fachberater für das höhere Schulwesen, Nationalsozialist Wächtler mit derselben Funktion für das Volksschulwesen ernannt worden. Es ist ferner beabsichtigt, den Schriftleiter des „Nationalsozialist“, Dr. Ziegler, in das Volksbildungsministerium zu berufen. Wir würden vorschlagen, Dr. Ziegler zum thüringischen Kriegsminister zu ernennen. Er besitzt auch für diesen Posten die nötigen Vorkenntnisse, da seine gesamte Kriegstätigkeit darin bestand, in der Heimat Militärunterbosen zu fortieren.

Im Übrigen wird es unsere Leser interessieren, daß der bekannte Judenbezer Streicher in einer öffentlichen Versammlung im historischen Münchener Bürgerbräukeller kurz vor Ernennung Dr. Fricks zum thüringischen Innenminister ausgeführt hat: „Wer in der Republik den Nachweis erbringt, daß er ein Gauner ist, der kann Minister werden.“ — Was sagt Dr. Frick dazu?

## Gut möbliertes Zimmer

in gutem ruhigem Hause sofort oder per 15. Februar zu vermieten. **Anhalterstrasse 911r.**

## Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- u. Gütchenstraße

Prachtvolle dickrückige

### Matjesheringe

Neue Algier Kartoffeln

## Große Kundgebung der Schomre Schabbos in Berlin.

Mit dem Thema: „Sabbat — Judentum — Menschheit“ beruft der Weltverband der Schomre Schabbos, deutsche Landeszentrale, am Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr im Bachsaal, Berlin, Lützowstr. 76, eine große jüdische Kundgebung ein. Redner sind prominente jüdische Persönlichkeiten aus dem Berliner und dem öffentlich-jüdischen Leben Deutschlands. Die Kundgebung will die ganze Größe des Sabbat-Gedankens vor der breitesten Öffentlichkeit Berlins und der Presse in einer Weise herausarbeiten, die den religiösen, sittlichen und wirtschaftsethischen Wert dieses Grundpfeilers jüdischer Weltanschauung nachdrücklich vor Augen führt. In die jüdisch interessierten Kreise Berlins ergeht schon jetzt der Aufruf, die Kundgebung durch einen wirklichen Massenbesuch zu dem zu stempeln, was sie werden soll: Eine „Jüdische Aktion“, die für das älteste jüdische Kulturgut und damit für das gesamte Judentum selbst werben soll.

## Neue Verstärkung des Weltverbandes Schomre Schabbos.

Der Verein für die jüdischen Interessen im Rheinland, der eine Organisation darstellt, die das gesamte thora-treue Judentum des Rheinlands, vornehmlich in den kleineren Gemeinden, zusammenschließt, hat sich dem Weltverband Schomre Schabbos korporativ angeschlossen. Die Vertrauensleute dieser Vereinigung in den verschiedensten Orten des Rheinlandes werden sich zur Aufgabe machen, der Idee des Weltverbandes Schomre Schabbos auch in ihren Kreisen eine starke Resonanz zu schaffen.

## Die Tagung des liberalen Judentums.

An der Hauptversammlung der Vereinigung für das liberale Judentum in Breslau nahmen etwa 130 Delegierte teil. Der Vorsitzende Rechtsanwalt Heinrich Stern-Berlin erstattete über die politische Tätigkeit der Vereinigung einen ausführlichen Bericht, daran schloß sich ein Referat des Generalsekretärs Goetz über die organisatorischen, insbesondere die finanziellen Fragen. Nach Erledigung der zur Entlastung des Vorstandes erforderlichen Formalitäten wurde in lebhafter Aussprache über Richtung und Ziele der Vereinigung diskutiert.

Der Vorstand ist einstimmig wiedergewählt worden. Eine Reihe von Persönlichkeiten, u. a. Bergoltz-Danzig, Dr. Walter Blank-Köln, Dr. Verlaß-Berlin wurden in den Vorstand neu gewählt.

Am Sonntag Vormittag fand eine öffentliche Versammlung statt, in der Rabbiner Dr. Seligmann (Frankfurt a. M.) ein Referat über „Das Judentum als Weltreligion“ hielt. In fast eineinhalbstündiger Rede führte er aus, daß das Judentum schon von den ersten Anfängen an neben den auf seine Stammesgemeinschaft beschränkten Satzungen Tendenzen universalistischer Art gekannt hat. Bei den Propheten, dann besonders in der sog. Weisheitsliteratur sei dieser universalistische Zug besonders ausgebildet worden. So war es möglich, daß das Judentum

## Zionistische Ortsgruppe Halle

Am Mittwoch, den 12. Februar spricht

Herr Dr. Nachum Goldmann, Berlin  
Mitglied der zionist. Exekutive

in einem **öffentlichen Vortrag** über das Thema:

## „Das Judentum nach dem Kriege“

im Gemeindehaus Germarstraße 12, abends 20.30 Uhr. Wir laden sämtliche Gemeindeglieder zu diesem Vortrag ein.

Der Vorstand der Z. O. G. Halle  
Dr. M. Felixbrodt

in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten eine ausgedehnte Bekehrungstätigkeit entfaltet, die von dem Proselyten nur die Uebernahme der sittlichen Verpflichtungen des Judentums, nicht seiner rituellen Vorschriften verlangte. Auf den Bekehrungsbüchern des Judentums hat wenige Jahrhunderte später das allmählich erstarkende Christentum seine Missionstätigkeit aufgebaut. Die Fortentwicklung der universalistischen Tendenzen, wie sie sich in den im talmudischen Schrifttum entwickelten Begriffen des Noachiden, der „Jire Haschem“, findet, hat in der realen Welt keine Verwirklichung finden können. Das paulinische Christentum hat die Bekehrungstätigkeit des Judentums unmöglich gemacht, indem es mit den Mitteln der staatlichen Macht des römischen Kaisertums das Judentum so weit wie nur möglich zu unterdrücken suchte.

Trotz dieser bald 2000 Jahre währenden Verfolgungen hat sich das Judentum erhalten und den Anspruch auf Weltgeltung nicht aufgegeben. Die revolutionären Bewegungen innerhalb des Christentums stellen im tiefsten Grunde eine Rückkehr zum Judentum dar. Wenn mancher der heutigen Juden sagt, daß die gebildete Welt die sittlichen Forderungen des Judentums mindestens theoretisch angenommen habe und deshalb das Sonderdasein des Juden in Frage gestellt sei, so sei diese Frage nach dem Warum des Judentums eine verfehlte. So wie man den Baum nicht danach fragen könne, „warum bist du Baum?“ so könne man nicht fragen „warum bin ich Jude?“, da es sich hier um eine einfache, durch die Geschichte erhärtete Tatsache handle.

In einer kurzen Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß der Umstand, daß das paulinische Christentum in der Bekehrungstätigkeit das Judentum abgelöst und überflügelt habe, den partikularistischen Strömungen innerhalb des Judentums zu verdanken sei.

Am Abend beendete eine öffentliche Kundgebung, in der Rabbiner Dr. Lazarus-Frankfurt a. M. über „Untergang oder Erneuerung“ sprach, die gutbesuchte Tagung.

### Ein neues Bezirksrabbinat.

In Westfalen ist ein konservatives Bezirksrabbinat mit dem Sitz in Borken eingerichtet worden. Dem Rabbinat sind außer Borken selbst die folgenden Gemeinden angegliedert: Uhaus, Epe, Gemen, Gescher, Groß-Necken, Raesfeld, Stadtlohn und Vreden. Zum Bezirksrabbiner ist Herr Dr. Köhler, Frankfurt a. M., gewählt worden.

### Alte Wandgemälde in fränkischen Synagogen.

Im dritten Heft der „Beiträge zur jüdischen Kulturgeschichte“, die von der „Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler“ herausgegeben wird, berichtet Erich Zieglitz, Kurator am Frankfurter jüdischen Museum, über umfangreiche Decken- und Wandgemälde in einer Gruppe fränkischer Synagogen, die um 1700 entstanden sind. Es handelt sich um eine sehr reiche und bewegte, im wesentlichen ornamentale Malerei, die an den Wänden als Rahmung von Inschriftfeldern angeordnet ist, während sie die tonnengewölbten Decken phantasievoll frei spielend überzieht. In das Rankenwerk sind Tierfiguren einkomponiert, die teilweise symbolisch ausdeutbar sind. Zieglitz kann die Quellen des Stils dieser fränkischen Denkmäler im Osten feststellen, da der urkundlich bekannte Künstler zu den ostjüdischen Emigrantenfamilien gehört, die am Ende des 17. Jahrhunderts in Franken eingewandert sind. Interessant ist, daß zwar das allgemeine inhaltliche und formale System aus etwas älteren ostjüdischen Synagogen übernommen ist, die Detailformen aber von deutschen Renaissanceschreibern der Zeit beeinflusst wurden; vor allem bei Nürnberger Künstlern findet Zieglitz Ähnliches. Wie der Kunstmitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hört, hat man in der alten Synagoge von Hedderheim bei Frankfurt Reste von Wandgemälden sehr ähnlichen Charakters gefunden, diese aber leider bei Herstellung des Raumes wieder zugedeckt.

## Kalendarium

für die Zeit vom 7. bis 14. Februar 1930,  
d. i. vom 9. bis 16. Sch'wat 5690.

Freitag, 7. 2.	Sabbatanfang	17.15 Uhr	
Sonnabend, 8. 2.	Schacharis	9.00 "	
	Minhoh	16.00 "	(Jugendgottesdienst)
	Musgang	17.55 "	
Sonntag, 9. 2.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	morgens	7.15 "	
	abends	19.00 "	

Donnerstag, 13. 2. ist Chamischoh osor.

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Bau. 2. B. M. Kap. 10. 1.—13. 16.  
Die letzten Plagen. Der Auszug.
- II. Haftara. Jeremia 46. 13.—28.  
Ueber Agyptens Fall.

### Fahrzeiten:

Sonntag,	9. 2.	Cohnheim
Montag,	10. 2.	Joachimstal, Jakobi, Schauder, Redelmeier.
Mittwoch,	12. 2.	Dr. Weiß.
Freitag,	14. 2.	Jakobi, Rosen.
Sonnabend,	15. 2.	Verner.

Sonnabend nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge Talmud: Herr Mühlbauer; Pentateuch mit Raschi: Herr Lichtenstein.

Dienstag 8 Uhr im Gemeindehaus Mischna: Herr Dr. Kahlberg.

### Sechs Wochen Gefängnis wegen Ritualmordhehe.

Der „Westdeutsche Beobachter“, das schon vielfach wegen Beleidigung verurteilte Kölner nationalsozialistische Blatt, hatte im August vorigen Jahres ein Bild gebracht, das eine menschliche „Schächtung“ darstellte. Die Unterschrift unter diesem Bild lautete: „Trotz der Verhüllungsvorwürfe der jüdischen Journale, das Geheimnis des jüdischen Blutmordes zu bewahren, bringt die Fackel des erwachenden Deutschlands doch Licht in das Dunkel und demaskiert die Lüge von der ethischen Sittenauffassung der Juden.“ Unmittelbar nach der Veröffentlichung dieses Bildes war der Abgeordnete Dr. Ley wegen der gleichen Beleidigung bestraft worden. Diesmal verhängte das Kölner Schöffengericht, vor dem der neue Fall zur Verhandlung stand, gegen den verantwortlichen Redakteur Robert Longenich sechs Wochen Gefängnis wegen Bedrohung des öffentlichen Friedens und groben Unfugs.

### Ein Rathenau-Drama.

Der holländische Dichter H. Gerversman veröffentlichte unter dem Titel: „Waltherr Rathenau, die Tragödie unserer Tage“ soeben ein Theaterstück, das sich eng an die historische Person des Helden und seine historischen Lebensumstände anschließt. So spielt der zweite Akt während der großen Konferenz in Genue 1922; auch Rathenaus damalige Verhandlungsgegner treten auf.

### Lady Reading gestorben.

Am Donnerstag, den 30. Januar, ist in London Lady Reading, die Gattin des Führers der englischen Liberalen und

## Wir plätten Ihre Herrenwäsche

steif, geschmeidig, modern  
in unübertroffener Ausführung zu den billigsten Preisen  
Lieferzeit nur 4 Tage!

## Dampf-Waschanstalt „VICTORIA“

Beesenerstr. 222 Fernsprech-Anschluß: Nr. 21098 u. 23463  
Abholung und Zustellung kostenlos

früheren Vizekönigs von Indien Lord Reading (früher Sir Rufus Isaacs) gestorben. Marchioness Reading ist eine Schwester der Gattin des Berliner Justizrats William Israel, eines Bruders des verstorbenen bekannten Chirurgen Israel.

Der Marquis of Reading hat folgendes Handschreiben vom König empfangen:

„Die Königin und ich sind über Ihren unerseßlichen Verlust tief betrübt, und wir senden Ihnen unser tiefgefühltes Beileid. Wir wissen, wie sehr Ihnen Ihre liebe Frau fehlen wird, die Ihnen während Ihrer ganzen Lebensarbeit immer eine treue Gefährtin gewesen ist. — George R. I.

Das Begräbnis fand Sonntag auf dem jüdischen Friedhof Hoop Lane, Golders Green, statt. Am Dienstag 4 Uhr 30 wird in der Upper Berkeley Street Synagoge ein Gedenkgottesdienst abgehalten.

### Das französische Judentum und das jüdische Aufbaupwerk in Osteuropa

Die Aufmerksamkeit des französischen Judentums ist in den letzten Wochen erneut auf die verhängnisvolle wirtschaftliche Lage der jüdischen Bevölkerung in den Ländern von Osteuropa gelenkt worden. Ein größere Aktion ist im Gange, die sich die rekonstruktive Hilfe für das osteuropäische Judentum durch den ORT zur Aufgabe gestellt hat. Vor einigen Tagen ist in diesem Sinne ein Aufruf an das französische Judentum erschienen, der von den hervorragendsten Persönlichkeiten unterzeichnet ist.

Die französische Presse bringt größere Aufsätze über die Lage der Juden in Osteuropa und die rekonstruktive Tätigkeit von „ORT“, „JOINT“ und „JCA“. Der bekannte französische Publizist Stephan Ballot schreibt im L'Ouvre: „Das Werk von ORT, JCA, und JOINT ist nicht eine Frage der Philantropie, oder des jüdischen Gemeinschaftsgefühls; dieses Werk ist wichtig für alle die, die für den Frieden und den Wohlstand in Europa sorgen.“ „Le soir“ schreibt: „Die schweren Prüfungen der letzten Jahre haben den Juden Osteuropas die Ueberzeugung gebracht, daß ihre Rettung einzig und allein auf dem Wege der radikalen wirtschaftlichen Rekonstruktion möglich ist, Philantropie, mag sie noch so großzügig sein, kann nie wirksame Lösung und Heilung bringen.“

### Wahre Frömmigkeit

Aus Amerika wird gemeldet, daß sich die Judengemeinde von Gerry im Staate Indiana mit einem sonderbaren Ersuchen an die großen jüdischen Blätter Amerikas gewendet hat. Sie verlangt, daß man ihr eine Stadt namhaft mache, in welcher sämtliche Juden den Sabbat und die jüdischen Feiertage durch strenge Enthaltung von jeder Arbeit heiligen. In diesem Falle wäre die ganze Gemeinde ausnahmslos bereit, aus ihrem jetzigen Wohnort in diese Stadt zu übersiedeln. Die Judengemeinde von Gerry ist nicht sehr groß, es handelt sich bloß um einige Duzend jüdischer Familien, denen es in diesem Zentrum der Stahlindustrie wirtschaftlich nicht schlecht geht. Aber sie behaupten, wenn sie nicht verarmen wollen, in Gerry kein vollwertiges jüdisches Leben führen zu können. Sie wollen lieber eine gute Existenz aufgeben und eine neue beginnen, wenn sie nur nicht gerade durch die jüdische Konkurrenz gezwungen würden, den Sabbat zu entweihen. Die amerikanisch-jüdischen Blätter bringen diese Zuschrift ohne jeden Kommentar.

### Wichtige archäologische Entdeckungen

Bei Bauarbeiten auf dem Skopusberg in Jerusalem in der Nähe des Universitätsgebäudes stießen arabische Arbeiter auf mehrere Steinsärge aus der herodianischen Periode mit hebräischen und griechischen Inschriften. Ferner wurden zahlreiche Keramiken aus der Zeit vor der zweiten Tempelzerstörung gefunden. Eine der Inschriften erwähnt Chananzah Ben Teradion, stammt also aus wesentlich späterer Zeit. Das Antiquitätendepartement der Regierung überließ die weiteren Ausgrabungsarbeiten der Hebräischen Universität. Die Entdeckungen wurden in der Nähe einer Höhle gemacht, in der erst vor kurzem Gräber freigelegt worden sind.

## Kleine inländische Chronik

Der Landesverband Rheinland des Centralvereins konnte am 1. Februar auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. — Der sächsische Landtag lehnte mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen eine Vorlage ab, die den Numerus clausus für Juden an den sächsischen Hochschulen einführen soll.

## Kurze ausländische Chronik

### Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Der Bundespräsident verlieh dem Präsidenten der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde Professor Alois Viek das große Ehrenzeichen der Republik für Verdienste um den österreichischen Staat. — In letzter Zeit sind in Ägypten große Mengen antisemitischer und antizionistischer Flugschriften verbreitet worden. Die Heze ist von ungeahnter Größe. — Die türkische Regierung hat durch Vermittlung des tschechoslowakischen Außenministeriums den jüdischen Arzt des Prager staatlichen Gesundheitsinstituts Dr. B. Zeirabend eingeladen, die Führung der Arbeit zur Errichtung eines staatlichen Hygiene-Instituts in Angora zu übernehmen.

## Palästina

Der König und die Königin von Belgien, die im kommenden Frühjahr Ägypten besuchen, werden auch nach Palästina fahren. Das Königspaar wird auf seiner Orientreise von Herrn Paul Hymans, dem belgischen Außenminister und früheren belgischen Gesandten in London, der Jude ist, begleitet sein.

Über Akko ist für die nächsten drei Monate der Ausnahmezustand verhängt worden. Diese Maßnahme dürfte mit dem Entschlusse in Zusammenhang stehen, in radikaler Weise mit dem in Nordpalästina sich breit machenden Bandenunwesen aufzuräumen.

## Literarisches.

**J. Spatoşku: Der Aufstieg.** Roman. Aus dem Jiddischen von Siegfried Schmitz. In Ganzleinen RM 5.—, Welt-Verlag, Berlin. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Fortsetzung des „Letzten Waldjuden“, des Romans „Vor dem Sturm“. Auch hier im einleitenden Teil ein Kulturgemälde eigener Art: die Emigrantenkolonie von Paris, des zweiten Kaiserreichs glanzvoller Hauptstadt, zugleich Herd aller europäischen Umsturzbewegungen: Revolutionäre aller Art — Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten, Deutsche, Ungarn, Italiener, Juden, vor allem aber und am zahlreichsten Polen, die in mehrere sich bitter beschendende Parteien zerfallen. Flüchtlingseleid, Intriguen, demoralisierender Müßiggang; Moses Hessens alles überragende Gestalt, des „Kommunistentabbi“, des letzten jüdischen Propheten von Weltformat. Dann die Heimfahrt zweier Kriegsfreiwilligen, eines Polen und eines Juden — das Epos einer Wanderung, das der Zeiten und Völker Aufruhr erleben läßt. — Im dritten Teil nun der eigentliche „Sturm“, der Aufstieg, der, schlecht vorbereitet und von kleinen Intriganten geführt, trotz seinen Diktatoren und Nationalregierungen, trotz der Hilfe der Freischärler aus ganz Europa von der russischen Obermacht zermalmt wird.

**Jüdische Familienforschung.** Die „Gesellschaft für jüdische Familienforschung“ verendet soeben Heft 20 ihrer Zeitschrift, in der Dr. Czeltiger als Fortsetzung des Archivkataloges eine Liste der bis jetzt gesammelten jüdischen Stammtafeln mitteilt; ihre Zahl beläuft sich auf über 80 (wozu noch die in früheren Heften mitgeteilten Chroniken und Familiengeschichten hinzuzuzählen sind); die ausgedehnteste ist mit über 3000 Personen die Samfontafel, d. h. die gesamte Nachkommenschaft von Markus Gumpel, gest. 1733 und seiner Frau Minka, gest. 1732, in der überraschend viele christliche Descendenten aufgeführt werden, die als hohe Beamte, Offiziere und Politiker in Staat und Wirtschaft führende Stellungen errungen haben. Von bekannteren Familien seien sonst erwähnt: Laffalle, Max Liebermann, Rudolf Mosse, Paul Henje, Akiba Eger, die Kagenellenbogen, Warburg, Heinrich Herz, Meyerhof, Ballin, Bing, Schiff, Geiger, Deutsch, Müinz, Gabriel Rießer u. a. m. Sodann stellt Otto Neumann aus 72 verschiedenen Jahrgängen der bekannten „Monatschrift für Geschichte

und Wissenschaft des Judentums“ alle familiengeschichtlichen Arbeiten zusammen, die er sowohl nach Verfasser, wie auch nach Wohnorten der betreffenden Familien ordnet. Ebenfalls als historische Quelle gedacht ist die Mitteilung des von König Jerome (dem „König Lustick“) 1812 gebildeten jüdischen Konsistoriums in Bremen durch Max Markreich-Bremen mit genauen Einzelheiten über die 25 jüdischen Konsistorialräte. — Elisabeth Kupka-Breslau schildert die 12 von Friedrich dem Großen 1744 privilegierten Judenfamilien in Breslau; es entbehrt nicht der Pikanterie, daß einer der 12 Familienväter nachträglich gestrichen werden mußte, um einem besonderen Protégé Friedrichs Platz zu machen, nämlich Beitel Ephraim aus Berlin, einem Sohn des bekannten „Jovallier und Münzjuden“ seiner Majestät.

### Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — a — am — baum — be — beer — cog — däum — der — dow — dri — dür — ei — em — er — ge — i — in — je — le — lem — ling — lor — me — mi — mut — na — nac — o — on — ra — rah — re — recht — ri — rich — ru — sa — ja — schu

— si — sy — tho — tow — ut — we — wer sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein jüdisches Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Märchenfigur, 2. Sohn Lots, 3. Großstadt an der Wolga, 4. Stoff, 5. holländische Stadt, 6. jüdisches Wort für Lehre, 7. Likör, 8. biblischen Berg, 9. Sternbild, 10. Bitterpflanze, 11. Asiaten, 12. Stadt am Rhein, 13. Trockenheit, 14. Teil des Mittelmeeres, 15. Gelehrtenfamilie, 16. Lehranstalt, 17. Zierpflanze, 18. Stadt in Palästina.

### Auflösung des vorigen Rätsels:

1. Debora, 2. Abel, 3. Sascha, 4. Blindschleiche, 5. Ebene, 6. Sodom, 7. Theologie, 8. Einbaum, 9. Weizen, 10. Assyrien, 11. Satin, 12. Defregger, 13. Esra, 14. Reiterei, 15. Wiesel, 16. Erdbeben, 17. Liefelotte, 18. Lanne.  
Das Beste, was der Welt beschieden, ist Frieden.

**Carl Wendenburg**  
Inhaber: EMIL RÜTHER  
Muttensstr. 77 HALLE a. S. Telefon 2851 J  
**Werkstätten für Friedhofskunst**  
Urnen, Kriegerdenkmäler  
Ausführung in allen Steinarten  
**Großes Lager fertiger Denkmäler**  
Gegründet 1876.

Schokoladen Felix Nitzsche  
Große Ulrichstraße 31  
Fernsprecher 28769  
bietet in bester Güte u. stets frischer Ware an:  
**Kakao - Schokoladen - Konfitüren**  
Qualitäts-Tees  
Röstkaffee v. Max Richter, Leipzig

**Radiohaus Leipziger Turm**  
C. F. RITTER — Fernruf 28925  
Leipzigerstraße 86 am Ritterplatz  
HALLE  
Wir beraten und beliefern  
Sie prompt, gut und billig

**Streichfertige Oel- und Lackfarben**  
für alle Zwecke.  
Seifen, Parfümerien, Spirituosen,  
Weine, Gesundheits- und Kräutertee  
**Adler-Drogerie Halle a. S.**  
Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.  
A. Steinbach Fernruf 26429

**Konditorei Alsleben**  
Inhaber: Arnold Troitzsch  
Steinweg 34 / Ruf 23412  
Feinste Torten u. Kuchenwaren  
Eis und Eisspeisen  
Schokoladen und Pralinen erster Firmen

**Stadtschützenhaus**  
Ia Wein- und Bier-Restaurant  
erstklassige Küche  
Konferenz-Zimmer u. Säle f. Festlichkeiten  
Stadtküche

Bei Regen und Nebel  
an kalten Tagen  
**behagliche Räume**  
Elektrische Heiz-Öfen  
Elektrische Strahlsonnen  
Elektrische Heizkissen  
Gas-Heiz-Öfen  
**Stadtgeschäft Halle**  
für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-  
und Heizungsanlagen G.m.b.H.  
Gr. Ulrichstr. 54 — Telefon 25654

**Michel**  
Mitteldeutsches  
Brennstoff-Contor G. m. b. H.  
Delitzscher Straße 6b / Ruf 21731

Wenn Sie  
Bettfedern und Daunen  
aus erster Hand kaufen  
wollen, wenden Sie sich  
bitte an die Firma  
**Kreb & Co., Bettfedern-Fabrik**  
Halle, Pfännerhöhe 4, Tel. 23332

**Hamburg-Bremer**  
Feuer - Versicherungs - Gesellschaft  
in Hamburg Gegr. 1854  
Hierdurch machen wir bekannt, daß  
wir f. Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-,  
Unfall-, Haftpflicht- und Autokasko-  
Versicherung  
in Halle-S., Reilfr. 87, Fernspr. 34169  
wieder eine selbständige, bewol-  
mächtigste General-Agentur  
eingerrichtet und deren Leitung  
**Herrn Gustav Keil**  
übertragen haben. — Die General-  
Agentur hält sich zum Abschluß von  
Versicherungen aller Art bestens  
empfohlen. Die Direktion.  
Vertreter überall gesucht!

עשר  
Empfehle meine anerkannt  
**Ia. Würstwaren**  
Gänsechmalz  
täglich frische Siedewürstchen  
Bestellungen auf  
Burgsteinfurter Mazzen  
bitte baldigst  
**Jacobi**  
Charlottenstr. 2 Telefon 26079

Bringen Sie Ihre  
Frisse  
mit!  
**Orthopädische  
Fußbekleidung  
nach Maß!**  
**O. Kohla**  
Halle a. S.,  
Friedrichstraße 68  
gegenüber d. Stadt-  
theater. Haltestelle  
der Linie 8

Heizungen  
Sanitäre Anlagen  
Klempnerei  
Neuausführungen und Reparaturen  
**Max Welz**  
Landwehrstraße 7 — Telefon 26695

**Porzellan  
Kristall**  
**P. Buhl, Schulstr. 1a**  
Tel. 34498 1 Treppe

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Anger 57.

